Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 414. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Heutetelephon), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 3. September 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Freisinnige Fürsorge-Erziehung.

Seit dem durch seine eigene Schuld erfolgten Scheitern der Blockpolitik befindet sich der Freisinn in einer nervösen Erregung, die man zur Not verstehen könnte, insofern ihm durch seine eigene bei der Reichsfinanzreform bewiesenen Torheit die Felle fortgeschwommen sind. Bezeichnend für die naive Verblendung des Linksliberalismus ist es aber, daß er noch immer die damals von ihm erregte Hetze für ein wertvolles Anzeichen seiner eigenen unermeßlichen politischen Bedeutung hält. Die herannahende Reichstagswahl läßt seinen Größenwahn bis zum Ueberschnappen anschwellen und alles Verständnis für die eigene Würde verlieren. Obwohl tagtäglich in allen Freisinns-Blättern die Bülowsche Blockpolitik als der einzige Lichtblick unseres von der „schwarz-blauen" Reaktion verfinsterten Zeitalters bezeichnet wird, kniet der Freisinn, der 1907 doch gerade der gegen die Sozialdemokratie gerichteten Wahlparole seine Erfolge verdankte, vor den Roten im Staube und verteidigt jede noch so unerhörte sozialdemokratische Verstiegenheit gegen die Reaktion. Besonders lächerlich wirkt es dabei, wenn er zur Abwechselung wieder einmal den Genossen, wie der Schulmeister mit dem Stocke den ungezogenen Kindern auseinandersetzt, was sie zu tun und zu lassen haben. Als ob nicht die Sozialdemokraten ihrerseits dem Freisinn vollständig in der Tasche hätten! Veranstalten die Roten eine Kundgebung gegen die „Kriegshetzer" in der Marokkofrage, so setzt die linksliberale Presse ihnen das „Törichte" solcher Handlungsweise auseinander, und andererseits kann sie nicht Worte genug der Zunge finden, über die Sünden der „Alldeutschen", obwohl die Einmütigkeit der Nation ihr doch längst gezeigt haben müßte, daß das deutsche Volk die von Frankreich und England tagtäglich ausgehenden Beleidigungen in ihrem vollen Ernste zu würdigen weiß. Wenn alle die Männer, die heute die Regierung zu einer entschiedenen Haltung in der Marokkofrage drängen, „Alldeutsche" wären, so könnte der Alldeutsche Verband sich beglückwünschen.

Gleich spaßhafte Kapuzinaden predigt die liberale Presse den Genossen bei jeder Erwähnung des Generalstreiks, und auch da wieder nimmt sie andererseits den Sozialdemokraten die Aufgabe ab, den bürgerlichen Parteien die sozialdemokratischen Erörterungen als rein theoretische Aeußerungen darzustellen, auf die kein unbefangener Mensch etwas zu geben brauche.

Noch liebevoller, aber freilich mit großartiger Strenge, widmet der Freisinn sich der Erziehung der Nationalliberalen, denen er klar zu machen sucht, daß sie immer noch lange nicht weit genug links gegangen sind und nur in der Verbürderung mit der Sozialdemokratie ihr wahres Heil zu finden vermögen. Nun haben aber gerade die letzten Tage, insbesondere der Hamburger Trinkspruch des Kaisers, die Nationalliberalen empfindlich daran erinnert, daß ihr altes Flottenprogramm sich doch mit der Politik der Freisinnigen so wenig verträgt, wie Feuer und Wasser. Es würde den Nationalliberalen schlecht bekommen, wenn sie vor den Wahlen sich von der Stimme der Linken umgarnen lassen wollten. Denn wie wollten sie sonst vor ihren Wählern bestehen!

Aber das alles hindert den Freisinn nicht darin, seine Rolle als Schulmeister aller Deutschen weiter zu spielen. Besäßen diese Leute nur einen Funken von Selbsterkenntnis, so würde nicht nur ihre Stellung zu den Parteien, sondern insbesondere der Ausfall der Wahlen ihnen zu Gemüte führen, daß ihr ganzes Gebaren lediglich der Sozialdemokratie nützt, daß sie selbst auf Kosten der Sozialdemokratie immer mehr an Boden verloren haben und bei den Hauptwahlen gänzlich verlieren werden, während die Rechtsparteien sich heute gegen sie genau so ablehnend verhalten, wie dieselben Parteien 1907 dem Freisinn zu Erfolgen verholfen haben, deren er sich so wenig würdig erwiesen hat. Ganz besonders spaßhaft tritt diese Lehre hervor in dem Verhältnisse des Linksliberalismus zum Bunde der Landwirte. Die Ersatzwahl zum bayerischen Landtage in dem rheinpfälzischen Wahlkreise Homburg-Waldmohr hat in ihrem Ausfalle hierfür wieder einen für den Linksliberalismus bedeutsamen Beleg erbracht. Der bisher für sicher freisinnig gehaltene Sitz ist an das Zentrum verloren gegangen und man kann es diesem nicht verargen, daß es daraus eine für den Freisinn höchst unerfreuliche Belehrung zieht. Im Jahre 1907 waren die Liberalen mit dem Bunde der Landwirte zusammengegangen und erhielten 3677 Stimmen, während das Zentrum 2979 und die Sozialdemokraten nur 57 Stimmen erhielten. Nach der freisinnigen Hetze gegen den schwarz-blauen Schnapsblock" wurde natürlich den Bundesmitgliedern das Zusammengehen mit den Liberalen unmöglich gemacht. Sie zogen daraus die nötige Schlußfolgerung, überließen die Liberalen sich selbst und standen „Gewehr bei Fuß". Infolge dessen sind ganze Dörfer der Wahlurne fern geblieben. In anderen, und zwar gerade in protestantischen Orten, haben die Wähler den Zentrumskandidaten direkt unterstützt. Die Christlich-Sozialen gingen gleichfalls eigene Wege und erlangten 470 Stimmen auf Kosten der Liberalen. Die „Kölnische Volksztg." berechnet den Gesamtverlust des Liberalismus auf 1664 Stimmen, und zwar sind von diesen 900 an die Sozialdemokraten gefallen. Diese, die im Jahre 1907 nur 57 Stimmen erlangt hatten, brachten es jetzt auf 1526 Stimmen.

Da hat nun der Freisinn die Quittung für seine Hetzerei gegen die Reichsfinanzreform und die bayerische Steuerreform! Die Wähler haben begriffen, wohin dies unehrliche Spiel führt, denn sie haben nicht vergessen, daß die Liberalen im Grundsatze der gleichen Steuerbelastung zugestimmt haben, die sie jetzt als eine schwarz-blaue Ruchlosigkeit hinstellen. Infolgedessen haben die Wähler sich auf das besonnen, was anständige Katholiken und anständige, vaterlandsliebende Protestanten eint, und haben bei der Wahl dem Freisinne seine Bedeutungslosigkeit vor Augen geführt.

Wer mit der Stimmung in den ländlichen Wählerkreisen Bescheid weiß und nicht durch die Brille des freisinnigen Größenwahns die Sachlage betrachtet, kann keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß der vom Liberalismus so triumphierend verkündete Kampf gegen Rechts lediglich eine furchtbare Schwächung des Liberalismus zugunsten der Sozialdemokratie bringen, vielleicht auch dieser das eine oder andere unsichere konservative Mandat zuspielen, im übrigen aber für die Gestaltung unseres Parteilebens ohne jede Bedeutung bleiben wird. Gerade unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheint die Schulmeisterei der Freisinnigen nicht nur lächerlich, sondern es muß dem Linksliberalismus auch von vornherein die Verantwortung zugeschoben werden für die unerhörte Schädigung unseres gesamten nationalen Lebens, die er zum eigenen Unheile, aber noch mehr zu dem des Vaterlandes herbeiführt.

„Der Hansabund läßt die Maske fallen".

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Wochenschrift „Deutscher Müller": „Im Anfang wollte dieser neue Bund alle Welt beglücken und machte besonders auch dem gewerblichen Mittelstande weitgehende Versprechungen. Innungen, Handwerker und kaufmännische Vereine haben deshalb vertrauensvoll sich ihm angeschlossen. Als nun aber Ernst gemacht werden sollte und das Kleingewerbe den großen Bund um Abhilfe in seiner Notlage ersuchte, da wurde einem nach dem andern abgewinkt. Da hieß es auf einmal, der Hansabund könne sich nicht mit den Interessen des einzelnen Standes beschäftigen, dazu seien die Fachverbände da! — Na, wozu hatten denn nun die Mittelstandsleute sich diesem Bunde angeschlossen? — Bloß um ihren Beitrag zu zahlen? — Besonders deutlich kam das wahre Gesicht des Hansabundes bei einer Versammlung in Eberstadt (Hessen) zum Vorschein. Dort hielt der Syndikus der Darmstädter Handelskammer, Dr. Humann, einen Vortrag, in dem er die Zuhörer zu überzeugen suchte, daß der Hansabund für alle Schäden im Gewerbe ein sicheres Heilmittel bringen werde. Ein Mühlenbesitzer aus der Umgegend wollte einmal die Probe aufs Exempel machen und frug in der Diskussion den Vortragenden, wie denn der Hansabund zur Notlage der Klein- und Mittelmühlen sich stelle. Er meinte, hier könne der Hansabund seine schönen Worte noch zu schöneren Taten machen, denn hier zu helfen sei bitter nötig; es gelte, 40 000 deutschen Müllerfamilien ihre Existenz und ihr Besitztum zu erhalten. Der Betreffende berichtet: Ich erhielt von seiten des Herrn Dr. Humann sowie seitens des Herrn Dr. med. Ascher eine, was sehr anzuerkennen ist, sehr ehrliche, offene Antwort. Man sagte mir ganz einfach, die Zeiten seien in Deutschland vorbei, wo man auf einzelne Gewerbe, selbst wenn es sich um 40 000 alteingesessene Familien handelte, Rücksicht nehmen könnte. Die kleineren Mühlen seien eben dem Untergange geweiht; das sei ja an und für sich vom menschlichen Standpunkte aus bedauerlich, aber ändern könne und dürfe man daran nichts. Die Mühlen hätten den Anfang gemacht, andere Gewerbe würden folgen. Deutschland stehe jetzt im Zeichen des Großkapitalismus, und dem Großkapital dürfe man nicht hemmend in den Arm fallen. Ganz derselben Ansicht waren auch die Herren auf meine Anfrage betreffs der Warenhäuser. Auch hier müßte der kleine, selbständige Kaufmann dem Warenhause geopfert werden, um vom selbständigen kleinen Kaufmann zum Angestellten des großen Aktien-Warenhauses zu werden! — „Es waren eäte, rechte Hansaworte, die ich an jenem Abend hörte, und die gar nicht genug der breiten Öffentlichkeit bekannt gegeben werden können. Besonders aber dem kleinen und mittleren Kaufmann, dem Gewerbetreibenden und dem Handwerker seien sie täglich zugerufen, zugerufen als Warnungsruf!" Der Bund dient also, wie wir bei seiner Begründung voraus gesagt haben, lediglich großkapitalistischen Interessen; er bezweckt, die breiten Massen des Mittelstandes für demokratische und linksliberale Bestrebungen einzufangen und seine Taktik ist demgemäß demagogisch, unehrlich und verlogen."

Die Wirkung der Reichsfinanzreform.

Auch die neuesten Veröffentlichungen über die Erträgnisse der neuen Steuern geben mit zwingender Beweiskraft zu erkennen, daß sich die Reform je länger je mehr als ein vollwertiges Instrument beweist zur endgültigen Heilung der finanziellen Lage des Reiches. Der Dank aber hierfür gebührt den Parteien, die den Mut zu dieser Tat besessen haben. Sie haben die Finanzreform zur Durchführung gebracht, trotzdem sie sich über die Folgen auch nach der Richtung hin von vornherein im klaren waren, daß nach der Bewilligung der Steuern eine Agitation von unerhörter Heftigkeit gegen sie losbrechen würde. Sie haben also im besten Sinne des Wortes das Vaterland über die Partei gestellt. — Allein für den Zeitabschnitt vom 1. April 1911 bis Ende Juli 1911 kommt ein Mehrertrag von 55 Millionen gegenüber dem Vorjahre in Betracht. Und wenn zu diesem günstigen Resultat freilich auch die Zölle etwas beigetragen haben, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Zuwachs der Reichseinnahmen in einem solchen Umfange in erster Linie der Finanzreform zu danken ist. Im einzelnen hat sogar die Branntweinsteuer im laufenden Rechnungsjahre schon 23,6 Millionen Mark mehr ergeben, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sie wird aller Voraussicht nach den Ansatz für 1911 bedeutend überschreiten. Auch die Zuckersteuer, Brausteuer, Zündwarensteuer, Zigarettensteuer, der Emissionsstempel und die Talonsteuer haben die Ergebnisse des Vorjahres je um mehrere Millionen Mark überschritten. — Es bleibt natürlich trotzdem den Gegnern unbenommen, die Einzelseiten der Steuerreform zu bemängeln — das ist bei keiner Neubelastung jemals anders gewesen; hat doch auch der nationalliberale Abg. Paasche im Jahre 1906 es selbst ausgesprochen, daß eine Finanzreform, die es allen recht mache, völlig undenkbar ist. Aber die letzte Reichsfinanzreform als Ganzes genommen hat die höchsten Erwartungen erfüllt, sie muß daher auch als eine hervorragend nationale Tat bezeichnet werden.

Einfluß der Sozialdemokratie in den Krankenkassen.

Die Sozialdemokratie hat von jeher bestritten, daß sie einen ungehörigen Einfluß in den Krankenkassen ausübe. Als in dem Entwurfe zur Reichsversicherungsordnung von den verbündeten Regierungen der Vorschlag gemacht wurde, den Einfluß der Sozialdemokratie in den Krankenkassen durch die Hälftelung der Beiträge zu brechen, forderte die Sozialdemokratie, daß ihr Beweise für die Behauptung gebracht würden, wonach sie durch die Krankenkassen ihre eigene Partei fördern sollte. Nachdem in der Reichsversicherungsordnung, wie sie Gesetz geworden ist, zwar die Hälftelung der Beiträge vermieden, aber auf eine andere Weise erreicht ist, daß der sozialdemokratische Einfluß in den Krankenkassen abgeschwächt werden wird, beklagt sich die Sozialdemokratie über eine dadurch vorgenommene „Entrechtung der Arbeiter" und betont nach wie vor, daß nicht der mindeste Anlaß vorgelegen hätte, in dieser Weise auf eine andere Zusammensetzung der Kassenverwaltungen hinzuwirken.

Wie wenig berechtigt die Sozialdemokratie mit ihren früheren und jetzigen Hinweisen auf die angebliche Schuldlosigkeit ihrer Genossen auf diesem Gebiete ist, zeigt eine kürzlich beim Düsseldorfer Schöffengericht stattgehabte Gerichtsverhandlung. Ein christlicher Gewerkschaftssekretär hatte behauptet, daß bei der Anstellung von Beamten der dortigen Ortskrankenkasse weniger nach der Qualifikation, als nach der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei gesehen und bei der Kasse offen sozialdemokratische Propaganda getrieben würde. Deswegen war er wegen Beleidigung verklagt. In der Verhandlung wurde nun aber der Wahrheitsbeweis, und zwar, wie der Vorsitzende des Gerichts wiederholt bestätigte, vollständig geführt. Es wurde erwiesen, daß tüchtige, langjährige Beamte mit den besten Zeugnissen bei Bewerbungen um Anstellung unberücksichtigt geblieben waren, während Sozialdemokraten, die keinerlei Kenntnisse hatten, angestellt wurden. Es wurde erwiesen, daß der sozialdemokratische Kassenführer in rechtswidriger Weise mit den Kassengeldern umgegangen war. Ein anderer sozialdemokratischer Beamter der Kasse hatte bei einer Kassenrevision kein Geld in der Kasse für den getätigten Verkauf der Familienbücher der Familienversicherung. Ein dritter Beamter, ebenfalls Sozialdemokrat, hatte Kassengelder unterschlagen und Listen gefälscht. Allen diesen Beamten war wegen ihrer Vergehen auch nicht die geringste Strafe auferlegt. Schließlich wurde vor Gericht nachgewiesen, daß bei der Kasse Rundschreiben zirkuliert hätten, die die Beamten aufforderten, Beiträge zu dem sozialdemokratischen Volkshaus und zu dem sozialdemokratischen Maifeierfonds zu zahlen.

Der Düsseldorfer Fall ist typisch. Er zeigt, wohin es mit der sozialdemokratischen Verwaltung der Krankenkassen gekommen ist. Die Bevorzugung unfähiger Sozialdemokraten bei der Anstellung in Kassen, die Mißwirtschaft sozialdemokratischer Beamten, die offene Propaganda für sozialdemokratische Zwecke, sie stellen sich würdig neben die Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109032-12/fragment/page=0001

sorgung von Parteigängern mit Sinekuren, die Unterstützung von Streiks durch unrechtmäßig an die Streikenden gezahlte Krankengelder und andere den Sozialdemokraten nunmehr in den verschiedensten Fällen nachgewiesene Mißbräuche der Krankenkassenorganisation. Wenn die Sozialdemokratie noch nach dem Düsseldorfer Vorgang die Keckheit haben sollte, die in der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebene Neuregelung in der Krankenkassenverwaltung als eine Entrechtung der Arbeiter zu bezeichnen, so wird man ihr mit Recht entgegenhalten können, daß, wenn schon eine Entrechtung eintreten mußte, sie lediglich auf das Konto der Sozialdemokratie zu setzen ist, die, wie auch sonst, bei der Krankenkassenverwaltung gezeigt hat, daß sie wohl wacker mit Phrasen um zugehen versteht, aber immer dann versagt, wenn es auf tatsächliche Leistungen ankommt.

Sir Fairfax Cartwright — der Sohn einer deutschen Gouvernante.

Die sonderbare und noch immer nicht auf wünschenswerte Weise aufgeklärte Rolle, die der britische Botschafter Sir Fairfax Cartwright in dem in Wien angezettelten deutschfeindlichen Intrigenspiel gehabt hat, dürfte die deutsche Regierung inzwischen zu sehr ernsthaften Vorstellungen sowohl in London als in Wien veranlaßt haben. Die Annahme aber, daß das Londoner Kabinett den Botschafter abberufen oder das Wiener Kabinett seine Abberufung verlangen werde, ist leider ziemlich höchst unwahrscheinlich. Ihren eigenen Botschafter durch Enthebung von seinem Posten zu desavouieren, entschließt sich keine Regierung so leicht. Und eine fast ebenso mißliche und im völkerrechtlichen Verkehr ungewöhnliche Sache wäre es, wenn eine Regierung einen fremden Botschafter, den sie vor seiner Ernennung selbst als ihr genehm bezeichnete, ohne jeden Uebergang den Stuhl vor die Tür setzte. Immerhin wird dieser Zwischenfall auf die diplomatische Laufbahn des betriebsamen Vertreters Großbritanniens am Hofe von Oesterreich-Ungarn schwerlich eine sehr förderliche Wirkung ausüben. — Der Kuriosität halber fügt die „N. G. C." hinzu, daß Sir Fairfax Cartwright, der sich als ein so grimmer Deutschenfresser zu gebaren liebt, einen tüchtigen Schuß deutschen Blutes, oder sogar deren zwei, in seinen Adern hat. Sein Vater, William Cornwallis Cartwright, ist ein englischer Gutsbesitzer, der in zweiter Ehe, der der Botschafter entstammt, die deutsche Gouvernante seiner Kinder, Klementine Gaul, heiratete. Und seine Großeltern waren Sir Thomas Cartwright, der 1850 als britischer Gesandter am schwedischen Hofe starb, und die Gräfin Marie von Sandizell, eine Tochter des Oberst-Hofmarschalls des Königs Maximilians II. von Bayern! Erbliche Belastung mit „Germanophobie" könnte Sir Fairfax Cartwright also nicht als mildernden Umstand für sich in Anspruch nehmen.

Deutsches Reich.

* **Herr von Röder und Bismarck.** Die „P. C.", der wir die Verantwortung für ihre Meldung überlassen, teilt folgende Erinnerung mit: Der zum Vize-Oberzeremonienmeister ernannte Zeremonienmeister von Röder, dem gleichzeitig die Funktionen eines Einführers des diplomatischen Korps verliehen worden sind, gehört zu den Intimisten des Hofes. So eifrig er sich auch bemüht hat, sich von jeder Politik fernzuhalten, so hat er doch vor mehr als 30 Jahren bereits einmal eine große politische Rolle, jedoch hinter den Kulissen, gespielt. Im Jahre 1879 stand Deutschland vor einem Krieg mit Rußland. Ueber die Absichten Rußlands konnte Herr von Röder zufälligerweise Bismarck unterrichten. Röders Gattin, eine geborene Engländerin, war in Baden-Baden die Zimmernachbarin des russischen Kanzlers Gortschakows gewesen, und hatte den russischen Diplomaten durch die schlecht schließende Tür wider Willen in einem Gespräch mit einem anderen Diplomaten sagen hören: „J'aurais voulu faire la guerre, mais la France a d'autres intentions". („Ich wollte den Krieg erklären, Frankreich hatte aber andere Absichten.") Röder teilte sofort Bismarck diese Bemerkung Gortschakows mit, und der deutsche Kanzler konnte gelegentlich den russischen Diplomaten ihr falsches Spiel vor Augen halten. —

* **Freisinnige Prinzipientreue und Energie.** Die „Freisinnige Ztg." hatte vor kurzem die Parteien des „schwarz-blauen Blocks" wegen deren Haltung zur Frage der Entschädigung der Tabakarbeiter attackiert. Daraufhin wurde sie von der „Konservativen Korrespondenz" in einer Notiz, die auch über die sonstige Haltung der Freisinnigen zur Tabaksteuer die nötige Aufklärung brachte, und die in der Presse die weiteste Verbreitung gefunden hat, eines besseren belehrt. Insbesondere wurde sie darauf aufmerksam gemacht, daß in der 58. Sitzung der Finanzkommission vom 13. Mai 1909 die fortschrittlichen Abgeordneten von Mommsen und Wiemer glaubten gegen eine Entschädigung der Tabakarbeiter aus Reichsmitteln „aus prinzipiellen Gründen energisch Front machen" zu müssen. Nun antwortet, allerdings etwas reichlich spät, die „Freisinnige Zeitung" in ihrer Nr. 204 cr. mit folgendem: „Die freisinnigen Vertreter in der Kommission haben allerdings an dem genannten Tage mit ihren Bedenken gegen das erwähnte Projekt nicht zurückgehalten, jedoch keineswegs ein für allemal sich dagegen erklärt." — Wir geben den Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei den wohlgemeinten Rat, Worte wie „prinzipiell" und „energisch" mit Bezugnahme auf ihre eigene Haltung zu irgendeiner politischen Angelegenheit in Zukunft lieber gar nicht erst in den Mund zu nehmen.

* **Die neuen Hundertmarkscheine.** Wie der „Inf." mitgeteilt wird, haben sich die neuen Hundertmarkscheine, bei deren Einführung mannigfache Klagen und Bedenken laut wurden, im Geschäftsleben und im privaten Geldverkehr gut bewährt, so daß sich eine immer stärkere Nachfrage nach den neuen Scheinen im Geldverkehr bemerkbar macht. Es steht der weiteren Ausgabe der neuen Hundertmarkscheine nichts im Wege.

Ausland.

Frankreichs Verstimmung gegen Spanien. In einer sichtlich halbamtlichen Zeitungsmitteilung wird erklärt, die Nachricht, Spanien beabsichtige in einem so ungelegenen Augenblick Ifni zu besetzen, sei in Frankreich mit lebhafter Verstimmung aufgenommen worden. Spaniens Unternehmen werde in verschiedenen Kreisen als unfreundliche Handlung angesehen und beeinträchtige in ernster Weise die Vorteile, welche die spanische Regierung aus den Verhandlungen ziehen könnte, die sie demnächst mit Frankreich anzuknüpfen wünsche.

Die Luftschiffahrt.

Tödlicher Sturz eines Fliegers.

Der irische Flieger Frisbie stürzte in Norton (Kansas) aus einer Höhe von 100 Metern ab, geriet unter seinen Motor und wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

Vermischtes.

Der Mode-Edelstein.

Unter den Edelsteinen erfreut sich der Smaragd gegenwärtig der Ehre, als das wahre Mode-Juwel zu gelten. Denn infolge gewisser Vorgänge auf dem Edelsteinmarkte sind die Preise für die köstlichen grünen Steine nicht unbeträchtlich in die Höhe geschnellt. Aber auch schon zuvor waren die Summen, die man für wirklich fehlerfreie Smaragde — die sehr selten sind — zahlte, gewiß nicht niedrig. Einen tadellosen Stein im Gewicht von 1 Karat (0,2 g), der weder Risse noch wolkige Trübungen aufweist, bewertet man, wie auch der berühmte Edelsteinkundige Professor Dr. Max Bauer angibt, auf 400—500 Mark. Doch ist von „Marktpreisen" bei diesem Gegenstand eigentlich kaum zu reden. Denn schon recht kleine Steine werden oft mit Liebhaberpreisen bezahlt. Natürlich gilt das auch in erhöhtem Maße für große Exemplare. Große Smaragde an sich sind nicht gerade selten, nur sind sie meistens „moosig", d. h. rissig und trübe. Im Uralgebirge namentlich fand man auffallend große Steine, und so ist denn auch der Zar von Rußland allem Anschein nach der Eigentümer des größten Smaragden der Welt. Dieser Stein ist 25 Zentimeter lang und 12 Zentimeter dick. Auch in der Schatzkammer von Wien bewahrt man einige sehr große Smaragde auf; einer davon soll zu einem Tintenfaß zurechtgeschnitten sein.

Von ungewöhnlich großen Smaragden war schon im Altertum die Rede. Die frühesten uns bekannten Fundstätten des kostbaren, grünen Juwels lagen in Oberägypten; der Smaragdschmuck der Königin Kleopatra war berühmt. Auch liebte es die schöne Majestät, Smaragde, auf denen ihr Bildnis eingraviert war, zu verschenken. Aber die ägyptischen Fundstätten, von denen aus die alte Welt sich mit dem begehrten Edelgestein versorgte, gerieten allgemach in Vergessenheit, und wenn man später auch an anderen Orten auf Smaragde stieß, so reichten diese Funde doch nicht aus, die Nachfrage auf dem europäischen Markte zu befriedigen. Darum ward im Mittelalter über die Seltenheit der grünen Steine viel geklagt. Doch da fandte uns Amerika die Vielverlangten in reichster Fülle. Als im 16. Jahrhundert die Spanier unter Cortez in Mexiko und Peru eindrangen, fanden sie die Eingeborenen im Besitze der herrlichsten Kleinodien, darunter auch prachtvoller Smaragde. Als die „Gottheit der Smaragde" verehrten die Peruaner, der Ueberlieferung nach, damals einen Smaragd von der Größe eines Straußeneies. Buchstäblich zentnerweise wanderten die Smaragde nun auf spanischen Schiffen in die Alte Welt. Cortez selbst brachte einige wunderschöne, in Fisch-, Vogel-, Schmetterlings- und Blumenformen geschnittene Steine mit nachhause. Den Quell des grünen Reichtums fanden die glücklichen Eroberer nicht in Mexiko und Peru, sondern in Kolumbia, das ja auch heute noch das Land der Smaragde ist. Am berühmtesten sind dort die Gruben von Muzo. Die Regierung, deren Eigentum sie sind, verpachtete sie vor fünfzig Jahren noch für 60 000 Mark. Doch nach und nach erhöhte man die jährliche Pachtsumme auf 1½ Millionen Mark. In letzter Zeit übergab man die Minen einem englischen Syndikat. Die Regierung hat einen Anteil am Gewinn. Wie groß mag dieser sein? Die einen sagen, er betrage jährlich etwa 4 Millionen Mark, während andere von 25 Millionen reden. Die Ungleichheit der Ausbeute und die Willkür des Liebhaberpreises lassen eine genauere Berechnung wohl kaum zu. O. K.

*

Der Raub der „Mona Lisa" wird, wie die „B.-C." aus Paris meldet, einige Maßnahmen zeitigen, die für das Publikum, die den Louvre besuchen, von Vorteil sind. Der Minister der schönen Künste hat sich entschlossen, die Zahl der Wärter zu vermehren. Dadurch wird es möglich sein, einzelne Säle, die mangels an Bewachungspersonal nur einen oder zwei Tage in der Woche dem Publikum zugänglich waren, ständig offen zu halten. Die Louvreverwaltung hatte schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß die 129 Wächter nicht genügen, um einen gesicherten Ueberwachungsdienst in dem enormen Komplex durchzuführen. Ihre Zahl wird nunmehr auf 180 bis 190 erhöht werden. Auch die Vorschriften für die Kopisten sollen abgeändert und erheblich verschärft werden. — Die neuerdings mit großer Bestimmtheit auftauchenden Gerüchte, daß die „Mona Lisa" von einem Blatte aus „pädagogischen Rücksichten" entwendet worden sei, und die Meldung eines Abendblattes, daß die „Mona Lisa" entdeckt worden sei, werden dem Pariser Vertreter der „Preß-Centrale" von den in Betracht kommenden maßgebenden Stellen als nicht zutreffend erklärt.

Streik in Belgien. 2500 Flachsspinnereiarbeiter sind, wie aus Brüssel gemeldet wird, in den Ausstand getreten, nachdem die Fabriken die Arbeitszeit eingeschränkt und die Forderungen der Spinner nach einem Ausgleich für die Verminderung der Arbeitslöhne abgelehnt haben.

Ein Dampfsägewerk niedergebrannt. In Hohenstein-Ernstthal i. Sa. ist das umfangreiche Dampfsägewerk von C. F. Beck mit allen Gebäuden und Holzvorräten vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Das Feuer hat bereits ein Wohnhaus an der Colbachstraße ergriffen.

Brand eines Riesengebirgswaldes. Seit Sonnabend früh brennt unweit der Schneekoppe im Forst des Grafen Czernin zwischen der Wassabaude und der Schwarzen Koppe alter Hochwald. Das Feuer, dessen Bekämpfung an den steilen Bergabhängen sehr schwierig ist, breitet sich sehr schnell aus.

Bereint in den Tod gegangen. Ein Kretzbronner Fischer fand heute früh, unweit des Bodenseeufers, in einer aus Lindau stammenden Gondel die Leichen eines 30jährigen Mannes und eines 20jährigen Mädchens. Der Mann hielt in jeder Hand einen Revolver. Die Leichen waren mit einer um den Hals geschlungenen Nickelkette, an der Steine befestigt waren, an einander gekettet. Außer einem Postschein über einen eingeschriebenen Brief an Frieda Wagner in München fehlen Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeiten.

Eigenartiger Selbstmord. Ein ehemaliger Lehrer aus Chamberry hat in Toulon seinem Leben auf eigenartige Weise ein Ende gemacht, indem er sich einen langen verrosteten Nagel in den Unterleib trieb. Er war wegen Vagabondage zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden, und um dieser Strafe zu entgehen, gab er sich selbst den Tod.

Versuch, den Kanal zu durchschwimmen. Der bekannte englische Schwimmer Major Stearne ist am Donnerstag nachmittag 2 Uhr 45 Min. unter Begleitung eines Dampfers von Dover aus abgeschwommen, in der Absicht, den Kanal zwischen Dover und Calais zu durchqueren. Um 7½ Uhr abends befand sich der kühne Schwimmer nur noch sieben Meilen von der französischen Küste entfernt, so daß die Möglichkeit nahe liegt, daß ihm sein Plan, der bisher so manchem nicht geglückt ist, gelingen wird. Da die See sehr ruhig ist, wird ihm sein Vorhaben erleichtert.

Ein Gemälde für 1 Million Francs. Die Nationalgallerie zu London hat das Gemälde „Anbetung der drei Könige" von Jean Gossard de Mabus angekauft. Der Preis stellte sich auf 1 Million Francs.

C. K. **Von einer furchtbaren Bienenattacke** berichtet der italienische „Corriere della Sera": Als vor einigen Tagen, so liest man dort, ein Fuhrmann mit einer großen Ladung Bienen nach Canelli d'Asti zu Markt fuhr, fiel in der Nähe von Cassinasca einer der in Kisten verpackten Bienenstöcke vom Wagen und zerbrach. Die ausgehungerten und wütenden Tierchen stürzten sich, kaum daß sie frei waren, auf das Pferd, das vor Schmerz jämmerlich zu wiehern und auszuschlagen begann. Der Fuhrmann bedeckte rasch seinen Kopf mit einem Sack und eilte dem Pferde zu Hilfe; die Bienen begannen ihm aber zu Dutzenden die Hände zu zerstechen, so daß er es für geraten hielt die Flucht zu ergreifen; das Pferd lief ihm in wahnsinniger Angst nach. Das wilde Rennen führte aber ein noch größeres Unglück herbei: das Pferd warf dicht vor der Villa des Bürgermeisters von Canelli den Wagen um, so daß auch die andern Bienenstöcke in Trümmer gingen. Tausende und aber Tausende von rachedurstigen Bienen eröffneten nun einen furchtbaren Angriff gegen alles, was ihnen in den Weg trat. Der Bürgermeister und seine Familie waren nicht zu Hause, als die Bienen ihren Einzug hielten; aber die Dienstboten des Hauses wurden so heftig attackiert, daß sie alles stehen und liegen ließen und mit den Bewohnern der Nachbarhäuser das Weite suchten. Das erste Opfer der Bienen war das arme Pferd, das so zerstochen wurde, daß man es, um es von seinen Qualen zu befreien, erschießen mußte; als zweites Opfer fiel ein junger Bauer, der nach Canelli gehen wollte, um Briefe zur Post zu bringen: man fand ihn in einem bejammernswerten Zustande auf einer Wiese. Das allgemeine Entsetzen, das Geschrei der Weiber, Männer und Kinder und die aufregenden Szenen, die sich abspielten, lassen sich kaum schildern. Niemand wagte sich auf der Landstraße zu zeigen, weder zu Fuß noch mit Fuhrwerk, und die Aufregung legte sich erst, als die Nacht hereinbrach und die Bienen nach vielen Mühen wieder eingefangen werden konnten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

= **Merseburg,** 2. September. (Hundeausstellung in Merseburg a. S.) Eine größere Veranstaltung sportlicher Art sieht hier in Aussicht. Der Verein der Hundefreunde veranstaltet am 17. September im „Neues Schützenhaus" unter dem Protektorat des Kgl. Landrats Herrn Grafen d'Haussonville eine Ausstellung von Hunden aller Rassen, die mit einer Vorführung der bekanntesten und erfolgreichsten Polizeihunde verbunden werden soll. Aus allen Gauen Deutschlands werden vom größten Bernhardiner bis zum kleinen Schoßhündchen die besten Vertreter ihrer Rasse um die ausgesetzten Geldpreise sich bewerben. Besonders zahlreich und in den edelsten Exemplaren dürften die deutschen Doggen erscheinen, da der deutsche Doggenklub eine Spezial-Ausstellung angliedert und an die schönste Dogge außer dem ihr zustehenden Preise einen Ehrenpreis im Werte von 500 Mk. vergibt. Auch die Pudel und die Dobermannpinscher werden ebenfalls in Spezialausstellungen besonders zahlreich vertreten sein. Für alle Rassen sind von den Spezialklubs und hiesigen Gönnern bereits zahlreiche Ehrenpreise gestiftet und täglich laufen noch solche ein, auch Staats- und Stadtehrenpreise, sowie die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer kommen zur Vergebung. 21 der bekanntesten Kynologen sind als Preisrichter tätig. Die Veranstaltung der Ausstellung ist der Aktiengesellschaft Spratts-Patent in Berlin-Rummelsburg übertragen worden. Meldungen von Hunden nimmt bis 6. September die Geschäftsstelle Max Teichmann-Merseburg, Hallesche Straße 9, entgegen; welche auch Auskunft in allen Angelegenheiten der Ausstellung erteilt.

☆ **Querfurt,** 2. September. (Hauptkonferenz. — In den Ruhestand. — Tiefes Leid. — Maul- und Klauenseuche.) Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendent Rosenthal, fand die Hauptkonferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Querfurt statt. Den Hauptgegenstand derselben bildete ein Vortrag des Lehrers Borchers-Obhausen-Petri über: „Der Turnunterricht in der Volksschule nach den neuesten Bestimmungen". Er besprach das Turnen im allgemeinen, das 10 Minutenturnen und die dritte Turnstunde. Seine Ausführungen und die aufgestellten Leitsätze fanden die Zustimmung der Konferenz. Im Abschluß daran ließ Lehrer Bleichrodt-Querfurt von seiner I. Knabenklasse eine Angal-Freiübungen und schwedische Uebungen ausführen und Frau Petraschewitz mit den Mädchen der I. gehobenen Klasse Keulenübungen und Uebungen am Rundlauf. Lehrer Castello führte mit den Knaben der I. gehobenen Klasse Uebungsreihen für das tägliche Turnen, das 10-Minutenturnen vor. — Am 1. Oktober tritt Lehrer und Küster Keitner-Obhausen-Petri in den Ruhestand. — In tiefe Trauer wurde die Familie Bergmann in Thaldorf dadurch versetzt, daß ihr innerhalb zweier Tage drei Kinder durch den Tod genommen wurden. — Unter dem Klauenviehbestande des der Zuckerfabrik Körbisdorf gehörenden Rittergutes in Crumpa ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

√ **Genthin,** 2. Sept. (Auszeichnung.) Dem pensionierten Briefträger H. Hohmann hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dasselbe wurde dem allgemein beliebten Beamten vom Herrn Postdirektor Lang überreicht.

√. **Schönhausen,** 2. Sept. (Prämiierung.) Auf dem Fürstlich von Bismarckschen Rittergute fand eine Prämiierung von 15 langjährigen Arbeitern und Arbeiterinnen statt, verbunden mit einem Gartenfeste für sämtliche auf dem Rittergute beschäftigten Arbeiter. Herr Administrator Weserling eröffnete die Feier mit einer Ansprache an die Arbeiter und brachte ein Hoch auf die Fürstin von Bismarck aus. Sodann wurden die Dienstprämien verteilt. Die Fürstin hatte hierzu Geldgeschenke von 20 bis 40 Mk., je nach den Dienstjahren, gestiftet. Neun der langjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhielten außerdem je einen eichenen Lehnstuhl mit dem fürstlichen Wappen, dem Namen des Prämiierten und der Jahreszahl des Diensteintritts und der Prämiierung als Geschenk Ihrer Durchlaucht. Von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen erhielten gleichzeitig als Prämien der Vorwerksverwalter Grabow die silberne Medaille, der Schafmeister Dilaß, die Arbeiter Schröder und Besekow und der Jungviehwärter Fraß die bronzene Medaille. Fünf Bedienstete erhielten je eine Ehrenurkunde. Mit einem Feuerwerk schloß die schöne Feier.

W. **Stüserbach,** 2. Sept. (Wieder durch Feuer zerstört.) Das vor ca. vier Jahren durch Feuer vernichtete und wiederum aufgebaute „Gasthaus zum Nabental" ist abermals ein Raub der Flammen geworden. Die Löschung des Brandes, der gegen Mitternacht ausbrach, war wegen des herrschenden Wassermangels nicht möglich.

× **Aus Anhalt,** 2. Sept. (Statistisches.) Nach dem Jahresbericht der anhaltischen Handelskammer ist die Zahl der Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen im Herzogtum Anhalt von 1395 im Jahre 1900 auf 1513 im Jahre 1910 angewachsen. Dagegen verringerte sich die Zahl der darin beschäftigten Personen von 34 783 auf 34 720.

☐ **Zerbst,** 2. Sept. (Gewerbliche Weihnachtsausstellung.) Der hiesige Gewerbeverein beschloß, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsausstellung vom 26. November bis 6. Dezember zu veranstalten. Mit der Ausstellung soll eine Verlosung verbunden sein. Die vorjährige Weihnachtsausstellung hat einen Reingewinn von 56,80 Mk. ergeben. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Direktors Harz-Dessau, des Gründers des Verbandes anhaltischer Gewerbevereine, durch Erheben von den Plätzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109032-12/fragment/page=0002

Landwirtschaftliches.

— **Infolge der anhaltenden Dürre** dieses Jahres könnte die Meinung entstehen, daß es richtiger wäre, für die Herbstsaaten, da wo man gewohnt ist, Thomasmehl anzuwenden, die wasserlösliche Phosphorsäure an seine Stelle zu setzen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß auch bei den ausgetrockneten Böden in diesem Jahre die Wirkung des Thomasmehls für Wintergetreide keinesfalls in Frage gestellt ist. Es liegt daher keine Veranlassung vor, von der Anwendung des auch im Preise billigeren Thomasmehls abzugehen. Bei zahlreichen vergleichenden Versuchsdüngungen hat sich die Thomasmehlphosphorsäure bei langanhaltender Dürre als die mildere, zugleich aber auch andauernder wirkende und infolgedessen geeignetere Phosphorsäureform erwiesen gegenüber anderen, welch letztere bei trockener Witterung nicht selten mehr oder weniger versagten.

— **Grand Prix.** Auf der Internationalen Nordfranzösischen Ausstellung in Roubaix wurde der Firma R. Wolf, Magdeburg-Buckau, für ihre ausgestellten Patent-Heißdampf-Lokomobilen mit ventilloser Präzisions-Steuerung ein Grand Prix zuerkannt. Außerdem wurde genannte Firma durch die Verleihung der großen goldenen Medaille des Kaiserlich Russischen Ministeriums für Handel und Industrie für ihre in Odessa ausgestellten Heißdampf-Lokomobilen und Dreschmaschinen ausgezeichnet. Zu den zahlreichen bereits in diesem Jahre erhaltenen ersten Preisen bilden diese Auszeichnungen eine wertvolle Ergänzung, und sie können gleichzeitig als ein Beweis der Wertschätzung angesehen werden, die die Wolffschen Erzeugnisse durch ihre Güte in allen Ländern erworben haben.

Letzte Telegramme.

Der Kaiser an den Präsidenten Taft.

Potsdam, 2. September. Der Kaiser richtete nach der Enthüllung des Steubendenkmals an den Präsidenten Taft folgendes Telegramm: Steubendenkmal soeben enthüllt. In Meinem Namen wie im Namen des deutschen Volkes danke Ich Ihnen herzlichst für das schöne Geschenk, das ein so erfreuliches Zeichen ist für die Freundschaft zwischen der deutschen und der amerikanischen Nation.

Ein Trinkspruch des Kaisers auf die Amerikaner.

Potsdam, 2. September. Bei der heutigen Frühstückstafel erhob sich Kaiser Wilhelm und brachte als Dank an Amerika in einem Trinkspruch auf das Wohl der amerikanischen Nation und den Präsidenten Taft ein dreifaches Hurra aus. Während der Tafel trank der Kaiser dem bisherigen amerikanischen Botschafter in Berlin Hill freundlichst zu.

Hochzeit im österreichischen Kaiserhause.

Wien, 2. September. Wie verlautet, wird die Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef mit der Prinzessin Zita von Parma am 21. Oktober auf Schloß Schwarzaue am Steinfeld stattfinden. Kaiser Franz Josef wird der Hochzeit beiwohnen.

Tod zweier französischer Militärflieger.

Troyes, 2. Sept. Die beiden Militärflieger de Grailly und Camine haben heute durch Absturz ihrer Apparate den Tod erlitten. de Grailly, vom 8. Kürassier-Regiment, stürzte bei Rigny-la-Nonneuse ab. Sein Flugzeug fing Feuer, so daß de Grailly vollständig verbrannte. Camine stürzte bei Nangis ab und war sofort tot.

Sieben Beamte ertrunken.

Toledo (Ohio), 2. Sept. Auf dem Maumee River wurde ein von sieben städtischen Beamten besetztes Boot von einem Dampfer überrannt. Sämtliche Insassen ertranken.

Börsen- und Handelsteil.

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Mitteldeutsche Privatbank schreibt uns: Am Kalimarkt machten sich zu Anfang noch die Nachwehen von der in der Vorwoche eingetretenen politischen Stimmung bemerkbar, und die Umsätze erreichten nur ein recht minimales Maß. Zudem hat die Industrie z. Zt. in stärkerem Maße unter Wagenmangel zu leiden, da die Haupttransporte, welche sonst über die Wasserstraßen der Elbe und Weser geleitet werden, bei dem niedrigen Stand dieser Flüsse größtenteils per Achse befördert werden müssen. Unter dieser Kalamität hat nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft zu leiden, die mit der Bestellung der Felder nicht bis zum Eintreffen der Düngemittel warten kann. Die Verhandlungen mit den Außenseitern des Syndikats, den Werken Aschersleben und Sollstedt, sind wegen noch bestehender großer Schwierigkeiten meist weitergekommen. Bekanntlich haben die Kaliwerke Aschersleben früher beschlossen, die Sollstedt-Kuxe von der International Agricultural Corporation zu erwerben, jedoch ist der Käufer nicht geneigt, das Risiko eines schwebenden Prozesses in Höhe von 750 000 Dollars, welche dieser Trust gegen einen seiner Großabnehmer, die Firma Royster, wegen Aufgabe der Verträge event. zu führen hat, zu übernehmen. Um nun die Verhandlungen mit Sollstedt in Ruhe weiterführen zu können, hat Aschersleben die Frist zum Erwerb der Sollstedt-Kuxe verlängert. Wie in der Presse verlautet, werden die Vertreter der International Corporation sich nochmals nach Berlin begeben, und am 10. September sollen die neuen Verhandlungen beginnen. In der Erwartung, daß diese Besprechungen von Erfolg sein werden und auch die politischen Sorgen verschwinden, kam schließlich eine festere Stimmung zum Durchbruch, so daß die zum Teil stark gefallenen Kurse wieder anziehen konnten. Von schweren Werten erfuhren Alexandershall eine Aufbesserung um ca. 300 M, da, wie verlautete, das Projekt betreffs Erwerb der einfachen Majorität (501 Kux) von Sachsen-Weimar durchgeführt sein soll. Nächstdem waren Burbach lebhafter beachtet, die mit einem Gewinn von ca. 400 M den Markt verlassen. Aller-Nordstern, Carlsfund, Großherzog von Sachsen, Immenrode, Johannashall, Kaiserode und Wilhelmshall erzielten bei geringen Umsätzen Avancen zwischen 50 M und 100 M. Recht fest lagen wieder Hansa-Silberberg (+ 200), für welche Angliederungsprojekte nicht verstummen wollen. Billiger angeboten waren Beienrode, Günthershall, Heldrungen, Hohenfels, Hohenzollern und Hugo, doch sind die Umsätze relativ gering gewesen. Von Schachtbauwerten standen Bergmannssegen (+ 150), Carlshall (+ 75), Felsenfest (+ 50), Hüpstedt (+ 75) höher im Verkehr, letztere auf die Nachricht, daß der erste Schacht vollständig trocken bei 266 Meter stehe. Auch Neusollstedt konnten sich von ihrem niedrigsten Stande um ca. 250 M erholen, da das Nichtantreffen des Kalilagers am Schacht ohne Bedeutung für das Unternehmen erscheint und die Läger in großer Ausdehnung durch Bohrungen nachgewiesen sind. Bei Walter wirkten Nachrichten von dem günstigen Stand der Schachtarbeiten ein Anziehen um 175 M. Auch Reichskrone konnten annähernd ihren alten Kurs von ca. 2200 M wieder erreichen und schließen mit ca. 2150 M Nachfrage. Aktien ohne wesentliche Aenderung. Genannt wurden Friedrichshall, Justus, Ludwigshall zu höheren, Heldburg und Hattorf zu etwas schwächeren Kursen. Von Felderwerten blieb das Interesse für Schieferkante bestehen, welche bis 525 M bezahlt wurden, sich dann aber auf Realisationen hin bis 460 M abschwächten. Einige Umsätze erfolgten fernerhin in Erichsglück, Alicenhall und Korvinus zu letzten Preisen.

Wochenübersicht der Reichsbank
vom 31. August 1911.

Aktiva:

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M berechnet)	M	1 169 905 000 Abn.	67 767 000
davon Goldbestand	„	864 786 000 Abn.	60 109 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	52 920 000 Abn.	6 867 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	10 894 000 Abn.	22 263 000
4. do. an Wechseln und Schecks	„	963 941 000 Zun.	111 719 000
5. do. an Lombardforderungen	„	86 144 000 Zun.	37 003 000
6. do. an Effekten	„	1 712 000 Abn.	1 036 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	219 256 000 Zun.	7 535 000

Passiva:

8. Grundkapital	M	180 000 000 unverändert.	
19. Reservefonds	„	64 814 000 unverändert.	
10. Betrag der umlauf. Noten	„	1 639 645 000 Zun.	143 200 000
11. Sonst. tägl. fällige Verbindlichkeiten	„	587 881 000 Abn.	85 623 000
12. Sonstige Passiva	„	32 432 000 Zun.	747 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat August abgerechnet: 5 119 366 500 M.

Wolle.

Auf den deutschen Wollmärkten verlief das Geschäft in dieser Woche zwar etwas reger, doch ist es als irgendwie lebhaft noch immer nicht zu bezeichnen. Dieses betrifft sowohl deutsche wie überseeische Wollen, in denen die Käufer lediglich ihren Bedarf decken. Die Preislage erscheint nicht geändert. Aehnlich ist die Situation auf den Kammzugmärkten. Auch Kämmlinge und Wollabfälle machen von dieser Beurteilung der Lage keine Ausnahme. Mehr Aufträge wurden in Wollgarnen erteilt, doch handelt es sich auch hier hauptsächlich um Bedarfskäufe. Die Fabrikanten von wollenen und halbwollenen Damen- und Herrenstoffen erhielten mehr Aufträge für das Inland. Das Exportgeschäft liegt still. Die Käufer von Wirkwaren verhalten sich abwartend. In der Möbelstoff-, Teppich- und Deckenindustrie hat sich eine besondere Belebung des Geschäftes nicht vollzogen. Etwas mehr wurde in baumwollenen Garnen bestellt, ruhig bleibt das Geschäft in baumwollenen Geweben. Weiterer schleppender Geschäftsgang herrscht in der Seidenindustrie. Sowohl in der Leinen- wie in der Jute-Industrie ist es zu größeren Umsätzen nicht gekommen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**, 2. September. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen per 1000 kg.** Märk. 208—210 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 212,25—212,50 M, Abnahme im Oktober 213,25—217,25 M, im Dezember 216,50—216,25—219,50 M, Abnahme im Mai 1912 220,00 bis 219,75 bis 222,00 M. Tendenz: steigend. — **Roggen für 1000 kg.** Inländ. 184—186 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im September 186,50—189,50 M, Abnahme im Oktober 188,50—190,50 M, Abnahme im Dezember 192,00 bis 192,25 M, Abnahme im Mai 1912 195,25 195,25 bis 197,00 M. Tendenz: steigend. — **Hafer** für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im September 182,50 M, Abnahme im Oktober 185 M, Abnahme im Dezember 189,50 bis 188,50—189 M, Mai 1912 195,50—194 M. Tendenz: fest. — **Mais** für 1000 kg. Abnahme im Dezember 165,50 M (ohne Angabe der Provenienz). Tendenz: fest. — **Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und Speicher.** Nr. 00 26,50 bis 29,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1: 23,20—25,30 M, Abnahme im September 23,70—23,65—23,70 M, Abn. im Oktober 23,70—23,85 M, Abnahme im Dezember 23,90 M, Abnahme im Mai 1912 —,— M. Tendenz: höher. — **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Dezember 68,80—68,70—68,70 M, Abnahme im Mai 1912 67,40 bis 67,60 M, Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 2. Septbr. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, inländ. 207—209,00 M, im Mai 1912 218,50—219 M, September 211—211,50 M, im Oktober 213—213,25 M, Dezember 214,50—215,25 M. — **Roggen** loko, ab Bahn und frei Wagen, inländ. 184,00—185,00 M, Mai 1912 194,25—195 M, Oktober 188—189 M, Dezember 191—192 M. — **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 170,00—178,00 M, schwere do. 179,00—192,00 M, russische und Donau leichte 160,00 bis 164 M, do. schwere 165—168 M frei Wagen und ab Bahn. — **Hafer**, neuer märk, niedl., pomm., posl., schles. fein 192—198, do. mittel 187—191 do. gering 182—186, alter ——, russ. feiner 187 bis 192, mittel 180 bis 186 M, gering 177 bis 179 M, neuer mittel —— bis —— M ab Wagen und ab Bahn. **Mais**, amerikanischer mixed 169 bis 171 M, do. abfallender 152—157 M, runder 168—171 M, do. abfallender 152—155 M, türk. und serb. ——— M frei Wagen. — **Erbsen**, inländ. Futterware, mittel 167—172 M, russische do. 167—172 M, feine Taubenerbsen 173—190 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 26,25—29,25 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 23,10 bis 25,10 M. **Weizenkleie** grobe 13,25—14,00 M, feine 13,25 bis 14,00 M. **Roggenkleie** 13,75—14,25 M. **Bohnen** —— bis —— M. **Linsen** —— M.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 2. Septbr. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qual. 136—138 M, do. IIa Qual. 129—136 M. — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 56,60—56,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 58,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 57,50—62,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 58,00—62,00 M. **Speck:** besser.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 1. Septbr. + 0.45, 1. Septbr + 0.45. Grochlitz + 0,34, + 0.26. Nebra Obp. + 1.84, + 1.84. Nebra Untp. + 1.22, + 1.22. Bruckenp. + 0.70. + 0.70. Kösen + 0.44, + 0.42. Weißenfels Untp. — 0,68, — 0.70. Trotha + 0.98, + 0.98. Alsleben + 0.32, + 0.32. Bernburg — 0.04, — 0.03. Calbe Obp. + 1.18, + 1.20. Calbe Utp. — 0.62, — 0.56. Grizehne — 0.40, — 0.36.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für den Handels- und Handelsteil: derselbe; für Cerrtlichtes: Heinrich Wiesehner; für Provinz und Allgemeines: i. V.: derselbe. Schlußredaktion: A. Borwecke; sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Michaelisaufnahmen an den hiesigen höheren Lehranstalten:

a) Stadtgymnasium.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1911, vormittags 8 Uhr** mit den **Aufnahmeprüfungen** nach allen Gymnasialklassen. Um 12 Uhr Versammlung aller Gymnasiasten in der Aula.

b) Vorschule.

Das Wintersemester beginnt **Mittwoch, den 18. Oktober 1911, vormittags um 9 Uhr** mit den Aufnahmeprüfungen für die Klassen G3, G2, G1 und M2 und M1. Die nach M3 neu aufgenommenen Vorschüler versammeln sich um **10 Uhr** vormittags in der **Aula**, die andern um **10 Uhr** in ihren Klassen.

c) Reformrealgymnasium.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1911, vormittags 8 Uhr** mit den **Aufnahmeprüfungen** nach allen Klassen. Um 12 Uhr Eröffnung des Unterrichts in den **einzelnen** Klassen.

Anmeldungen zu dem Gymnasium, der Vorschule und dem Reformrealgymnasium werden an den Wochentagen im Amtszimmer des Gymnasialdirektors entgegengenommen, und zwar im September und Oktober von 12—1 Uhr mittags.

d) Oberrealschule.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1911, früh 8 Uhr** mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler. **Anmeldungen werden außer Donnerstags und Sonntags täglich von 11—12 Uhr** im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

e) Städtische höhere Mädchenschule.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1911, vormittags 8 Uhr** mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schülerinnen. Um 12 Uhr Versammlung der **Schülerinnen der Klassen U II bis V e in der Aula.** Der Unterricht beginnt am Mittwoch um 8 bezw. 9 Uhr. Anmeldungen werden an den Wochentagen im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen, und zwar im September und Oktober von 12—1 Uhr mittags.

Halle a. S., den 23. August 1911. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Kram- und Viehmarktes bleibt das Westportal des Nordfriedhofes vom Donnerstag, den 7. bis Mittwoch, den 13. September 1911 geschlossen. Der Zugang ist nur vom Südportal in der Berlinerstraße zu nehmen.

Halle a. S., den 31. August 1911. **Der Magistrat.**

Die deutsche Bürgerkunde

unter besonderer Berücksichtigung der preußischen Verhältnisse für Landwirte, Kaufleute, Gewerbetreibende und Schulen,

kurz dargestellt von **Friedrich Rudloff.**

Das vorerwähnte Schriftchen will in kurzer Darstellung einen Ueberblick über die deutsche Bürgerkunde verschaffen. Nachstehend die Ueberschriften der behandelten Abschnitte: Allgemeine Bürgerkunde, Reichsverfassung, Preußische Verfassung, Die Wahlrechte in den Einzelstaaten, Steuerwesen, Das Recht, Die Gemeinden, Auswärtige Angelegenheiten, Schulen, Politische Parteien, Religion, Rechte der Frauen, Volkswirtschaftslehre, Kriege und Lohnkämpfe, Schlußwort.

Broschiert in blauem Umschlag, 35 Seiten Umfang.
Preis für ein Exemplar 50 Pfg. Porto für Zusendung 5 Pfg.
Bei Bezug von 20 und mehr Exemplaren das Stück nur 30 Pfg

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Verlag der Halleschen Zeitung,
Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.

Gasthof-Verkauf.

Krankheitshalber bin ich gewillt, meinen gutgeh. Gasthof, welcher ohne Saal, zu verk. Selb. ist allein. Ausspann sow. das beste Geschäft a. Platze. Der Ort hat 7000 Einw., Bahnstation u. viel Industrie. Der Gasthof liegt 3 Min. vom Bahnh. Mietseinnahme 2000 Mk., Umsatz jährl. 250 Tonn. Bier, viel Logis u. nur bess. Verkehr. Im Lokal tagen 8 Vereine. Die Einnahmen können durch die Bücher nachgewies. werd. Anzahlung 10 bis 12 000 Mark. Adressen bitte zu senden an **Otto Schwarzkopf, Leopoldshall, Elisabethstraße 27.** Agenten verbeten.

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Zurruhesetzung bin willens, meine Bäckerei zu verkaufen; gut reelles Geschäft. Preis 24 000 Mk. Anzahlung 5000 Mk. Restkaufgeld lasse ich selbst daran stehen. Offert. unt. Z. w. 5701 a. b. Exp. d. Ztg. erb.

Wichtig für Landwirte!

Wie verkaufe ich meine Erzeugnisse mit gutem Verdienst schnell, reell u. ohne Verluste? Auskunft erteilt L. W., Baumschulenweg b. Berlin postlagernd.

Pianino,

kreuzsaitig, Neupreis **Mk. 600,** für **Mk. 360** zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz. [5834

5—8 **frischmelkende Kühe,** **schwarzbunte** Weidetiere, wenn möglich durchgesucht, **zu kaufen gesucht.** Rittgt. Kuhstall, Post Uhlstädt.

Gebrauchte [4356
Pianinos,
Preis **250, 300, 450 Mk.** bei langjähr. Garantie zu verkaufen.
Maercker & Co.,
Neue Promenade 1 a
(Scale-Zeitungs-Passage).

Vernickeln,
Verkupfern, Verzinnen,
Bronzieren, [4328
Galvanisieren bei
Ferdinand Haassengier
Metallwaren-Fabrik,
Barfüsserstr. 9. Fernspr. 1196.

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser
FRITZ SCHULZ jun. AKT. GES. LEIPZIG
Schutzmarke
Globus gibt die schönste Plättwäsche

Kutschgeschirre,
nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei [3870
H. Langrock Nachf.,
Poststraße 9/10.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. **Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark.** **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109032-12/fragment/page=0003

29 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange ausdrücklich: **„Underberg“** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 636.

Eduard Eder, Halle a. S., Fernruf 164. Spiegelstr. 12.

Abteilung I:

Grösstes Spezialgeschäft der Beleuchtungsbranche.

Kronen, Ampeln, Zuglampen, Tischlampen etc.

für Elektrisch, Gas, Spiritus, Petroleum.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Gaskocher — Gasplätten.

Lager in Zimmerklosetts und Bidets.

Abteilung II: [4350

Fabrik und Installation gesundheitstechnischer Anlagen.

Zentralheizungs- und -Lüftungsanlagen aller Systeme.

Warmwasserbereitung. Sanitäre Ent- und Bewässerungen.

Wasserversorgung für Städte, Güter, Fabriken etc.

Pumpen-Anlagen für Kraft- und Handbetrieb.

Bade-, Wasch- und Klosett-Einrichtungen für Villen, Schulen, Fabriken, Hotels etc.

Ingenieurbesuch und Voranschlag unverbindlich und kostenlos.

Herrenzimmer in Eiche, nur beste, solide Ausführung, empfiehlt

G. Schaible,

Werkstätten für Wohnungseinrichtungen Gr. Märkerstraße 26 und Alter Markt 1.

Sehr große Auswahl.

Transport nach allen Orten Deutschlands frei. [5856

— Katalog gratis und franko. —

Luftkurort

Leistners Waldhaus in den Königl. Forsten bei Halle a. S., Station Heide der Halle—Hettstedter Bahn, in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Balkon, mit vorzügl. Pension pro Tag von 4 Mk. an. Auch Zimmer ohne Pension. Sol-, Moor- und Kiefernadelbäder, Massage, Abreibung, Milch- und Brunnen-Kuren. — Telephon 2042. [4362

Bad Gebirgsluftkurort und Solbad. Im Herbste besonders stärkende Gebirgsluft.

Reich illustrierter Führer unentgeltlich. Auskunft frei durch Herzogl. Badekommissariat und Aug. Schorl, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 11.

Harzburg.

Neue Schreberanlage am Riebeckstift.

Der untenstehende Verein erschließt kommenden Herbst auf seinem auf zwölf Jahre gepachteten Areal zwischen der Beesener- und Röpziger-Straße eine neue Schreberanlage.

Die vollständige Einrichtung der Anlage und der Gärten wird vom Verein gestellt.

Jeder Garten erhält Anschluß an die Wasserleitung. Hausiere dürfen nicht gehalten werden.

Der Preis beträgt per Quadratmeter einschließlich Wassergeld 16 Pfg. Die Gärten werden in 150 und 200 qm Größe abgegeben.

Der Boden ist laut Sachverständigen-Urteil vorzüglich für Gartenbau und Obstbaumzucht geeignet.

Jedes Mitglied ist zu einem einmaligen Garantiefonds von 30 Mk. verpflichtet, welcher evtl. innerhalb eines halben Jahres gezahlt werden kann. Zu weiteren Anteilen ist niemand verpflichtet.

Beitritte, welche bis zum 10. September d. Js. erfolgen, berechtigen zur Wahl eines Gartens.

Montag, d. 4. Sept. d. Js., abends 8½ Uhr

findet im Restaurant „Schweizerhaus“, Wörmlitzerstraße 16 eine

Mitglieder-Versammlung

statt, zu welcher Reflektanten auf Gärten bestens eingeladen sind.

Listen zur Anmeldung in den Vereinen liegen aus bei den Herren Friseur **Günther**, Ecke Canstein- und Wörmlitzerstraße, Bäckermeister **R. Busch**, Beesenerstraße 10 i (gegenüber der projektierten Anlage) u. in dem Blumengeschäft **Ewald**, Steinweg 25.

Schreberkolonie am Riebeckstift.

Thalia-Festsäle.

Mittwoch, den 6. September, abends 8 Uhr

Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten des Kaiser-Friedrich-Denkmal-Baufonds unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Billetts im Vorverkauf: Zigarrengeschäft **Grimm**, Ecke Bernburger- u. Wuchererstraße, **Vietzke**, Geiststraße (Thaliapassage), **Welsch**, am Riebeckplatz, und **Restaurant Heidelberger Schloß**, Geiststraße 12, à 0.40 u. 0.75, an der Kasse 0.50 u. 1.00 Mk. erhältlich. Die Billettsteuer ist vom Magistrat nach § 9 erlassen.

Das Ehren-Ausschuß-Festkomitee:

Exzellenz von Werder, Generalleutnant und Kommandeur der 8. Division, Exzellenz von Bagenski-Seeben, Generalleutnant z. D., **Loeb**, Generalmajor und Kommandeur der 8. Kav.-Brigade, **Rübesamen**, Oberst z. D. und Bez.-Kommandeur, **von Bose**, Generalmajor z. D., **von Hanstein**, Rittmeister und Adjutant der 8. Kav.-Brig., **Rieder von Riedenau**, Major a. D., **Dr. Hans Lehmann**, Oberleutnant d. R. Huf.-Regt. Nr. 10, **Beyer**, Oberleutnant im Huf.-Regt. Nr. 19, Rittergutsbesitzer **Lauch**, Leutnant d. Res. im Huf.-Regt. Nr. 12, **Prof. Dr. Schenk**, Oberleutn. d. L. a. D.

Die Veranstalter: [4306

Verein ehemal. 10er, 12er, 19er und Zietenhusaren.

Mühlhausen in Thüringen.

Ehemalige Reichsstadt mit über 35 000 Einwohnern, in landschaftlich reizvoller Lage am Fusse des Hainichwaldes (elektrische Bahn bis in den Wald). Bequeme Verbindung nach dem Werratale und den schönsten Punkten des Thüringer Waldes. Gymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchenschule, Königliches Lehrerseminar mit Präparandenanstalt. Kleine Klassen, billige Pensionen für Schüler und Schülerinnen, billige Wohnungen und Lebensverhältnisse. Auskunft durch den Magistrat und die Direktoren der Schulen

---

Kurhaus BAD HERRENALB

(früher Hofrat Dr. Mermagen)

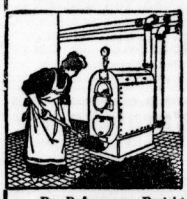
im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden u. Wildbad. Vollständig umgebaut u. renoviert. Jahresbetrieb.

Sanatorium für Nervenkranke, Stoffwechsel- und Herzkranke, sowie Erholungsbedürftige.

Prospekte durch den Besitzer und dirigierenden Arzt: Dr. med. Seer.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Zentralheizungen,



Gewächshausheizungen, Badeanlagen, Wasserversorgungen, Hochdruckdampfanlagen, Landwirtschaftliche Spiritus-Brennerei-Apparate.

Fr. Noll,

Halle a. S., Oscendorferstr. 6. Fernsprecher 899. — Gegr. 1889.

— Pa. Referenzen. Projekte und Preisangebote kostenlos. —

Rasiere Dich im Dunkeln

„Mulcuto“ Sicherheits-Rasierapparat

Weltbekannt für schmerzloses Rasieren

Ueber 300 000 im Gebrauch.

Mk. 2,50. Mit Schaumlöffel Mk. 3,50

Man verlange gratis und franko

Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer.

Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Wiederverkäufer gesucht.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg Bez. Halle

für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.

Prospekte durch den Magistrat. [4303]

Sanatorium Marienbad

b. Goslar a. Harz f. Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Erkrankgn., Blutarm., Erholungsbedürftige. Verw. E. Löhr. Ärztl. Dir. San.-Rat Dr. Besse.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg

mit Realabteilung zu Helmstedt.

Beginn d. Winterhalbj.: 17. Oktober. Reifezeugnis d. Landwirtschaftsschule (Kl. VI—I, nur Französ.; im b. Michaelisklassen IV—I beginnt neuer Kurs.) und Realabtl. (Franz. u. Engl.): Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst usw. Ackerbauschule (theoret., ohne fremde Sprachen) Kl. 3—1 mit je halbjähr. Kursus. Abgangsprüfg. an allen Abtlgn. Ostern u. Mich. Weitere Auskt. b. d. Direktor Prof. Dr. Kromp.

Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Paket 30 ₰ — Paket 30 ₰

Bestes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung rc.

Tägl. lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt.

Beim Einkauf wolle man genau auf die Schutzmarke Zwillinge achten, andere weise man zurück.

Ueberall zu haben.

Hauptniederlage u. Vertr. f. Halle a. S. [4351

Adolph Herrmann, Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Schierke im **Oberharz** Burghotel

Dr. Rosell Sanatorium Ballenstedt-Harz

für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse u. Erholungsbedürftige.

Diätetische Anstalt mit neuerbautem **Kurmittel-Haus**

für alle physikal. Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. :: Näheres durch Prospekte. :: [5851

Herrliche Lage. — 100 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl. — Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. — Heilkräftiges Klima.

Halle a. S. Alwin Tietz

Raffineriestr. 43 b. Fernsprecher 565.

1903

Metallguss in allen Legierungen.

Lagerweissmetall, beste Marke, für höchsten Druck und Tourenzahl. [5828

Armaturen, selbstgefertigt, stets gross. Lager. Alle Reparaturen schnell, sauber, billigst.

Jena.

Palast-Hotel Fürstenhof

Eröffnung September 1911.

Hotel-Neubau mit 100 Betten. Lift. Direkte Zuleitung von warmem und kaltem Wasser in jedem Zimmer. Doppelfenster und -Türen. Letzter Komfort. Zimmer mit eigenen Bädern. Ausstellungszimmer. Kofferraum

Zimmer mit Frühstück von 3,50 Mark an.

— Fernsprechanschlüsse: — für Stadtgespräche Nr. 61. für Ferngespräche Nr. 750. Telegr.-Adr.: Fürstenhof, Jena.

Automobil-Omnibus — an jedem Zuge. —

Adoptionen

arrangiert unter Wahrung strengster Diskretion und Beihilfe von Rechtsanwalt und Notar [4353

C. E. Haase, Berlin NO.,

Gr. Frankfurterstraße 44. — Referenzen 1a.

Pa. Thüringer Stückkalk zum Bauen und Düngen,

Pa. gemahl. Stückkalk zum Bauen und Düngen, in Säcken (maschin. streubar),

Pa. Zementkalk,

Kohlens. Kalk (Kalksteinmehl), lose verladen (maschin. streubar).

Kalkmergel, Staubkalk

offerieren zu billigsten Tagespreisen [4295

Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.

Telephon 3429.

Urin-Untersuchung chemisch u. mikroskop., sowie **Prüfung von Auswurf** auf Tuberkelbazillen fertigt gewissenhaft und billig **Apotheker C. Krütgen,** Königstr. 24, Ecke Merseb. Str. Telephon 158.

Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Behandlung kranker Zähne.

Franz Hirsekorn, Leipzigerstr. 24.

Sprechstunden von 8—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. [4064

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

Mit 2 Beilagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109032-12/fragment/page=0004

Gedenktage.

4. September.

1768. Der französische Schriftsteller und Staatsmann François René Vicomte de Chateaubriand geboren.
1803. Der Schauspieler Emil Devrient geboren.
1819. Der Maler Artur Freiherr von Ramberg geboren.
1819. Der österreichische Dichter Adolf Pichler geboren.
1838. Der italienische Afrikaforscher Gaetano Casati geboren.
1842. Grundsteinlegung zum Anbau des Kölner Doms.
1853. Der Afrikaforscher Hermann von Wißmann geboren.
1857. Enthüllung des Goethe- und Schillerdenkmals in Weimar.
1870. Absetzung Napoleons III., Flucht der Kaiserin Eugenie, Ausruf der 3. Republik.
1890. Der Dichter Gustav Heinrich Gans Edler von Putlitz gestorben.
1907. Der norwegische Tonkünstler Edvard Grieg gestorben.

Tagesspruch: Es gibt einen Adel der Natur, so gut wie einen der Gesellschaft. Der erstere ist von beiden der bessere. Lamartius.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 3. September 1911.

Dies und das.

Wie schnell doch unsre Tage wandern!
Wie unaufhaltsam eilt die Zeit!
Und eine Woche nach der andern
Geht hin in die Vergangenheit!
Da steht man dann an ihrem Schlusse
Und fragt sich wohl: Was war sie wert?
Was hat, zu edlerem Genusse,
Freigebig wohl sie uns gewährt?

Das Zeugnis, das ich jetzo schreibe
Der letzten, sagt nur wenig Gut's:
Marokko hat noch keine „Bleibe"
Ermangelnd des bewußten Huts,
Des einen Huts, darunter endlich
Man Wunsch und Wollen beider bringt,
Man plagt sich beiderseitig schändlich
Und hofft ja, daß es noch gelingt.

Und wenn nun nicht? — Dann, lieber Michel,
Reißt wohl der Faden der Geduld,
Dann kommt der Schnitter mit der Sichel
Zu blutiger Ernte! Wer hat Schuld?
Wo sitzt der Feind? — Ach, kein Gewinsel
Von Friedensliebe macht uns dumm,
Dort sitzt er, auf der sichren Insel
Und stänkert in Europa 'rum

Habt ihr von Cartwright das gelesen,
Was jüngst in Wien er tückisch schrieb?
Zwar sagt er: Ich bin's nicht gewesen,
Was dennoch an ihm hängen blieb.
Nee, Kinder, diesen Kerlen geben
Mal ordentlich eins auf den Mund,
Das machte uns zur Lust das Leben,
Und denen drüben wär's gesund.

Und schließlich — na, ich will nichts sagen
Von dem, was manch Verständ'ger denkt,
Der still zurück in diesen Tagen
Den Blick auf Anno siebzig lenkt.
„Welch eine Wendung!" Sind wir wacker
Wie bajumal, dann fehlt's uns nicht;
Und edle Früchte trägt der Acker,
In den das Schwert die Furchen bricht.

Was red' ich da von solchen Dingen?
Das kommt halt so vom Ernst der Zeit.
Nun laßt mich von der Woche singen,
Die eben schied. — Nicht recht gescheit
Ward man aus Richter, dem Befreiten,
Er spielte — doch zu welchem Zweck?
Scherzhaft in diesen ernsten Zeiten
Acht Tage lang mit uns Versteck.

Den Kaiser sahen wir bereisen
Die Waterkant, fern von Berlin;
Gar schwungvoll hörten wir ihn preisen
Altona, Hamburg und Stettin.
Auch sonst bei diesen braven Leuteln
Gab's manch ein Wort aus Kaisermund
Da sitzen nun die Schmucks und deuteln
Und machen ihre Weisheit kund.

Ein deutscher Späher ward gefangen,
(Schultz heißt er straferschwerend noch).
Wir tragen nach ihm kein Verlangen,
Den wirf, John Bull, getrost ins Loch.
War sonst was los in diesen Zeiten?
Die Börsenkurse schwankten bös,
Kein Staunen kann mir das bereiten,
Auch meine Börse ist nervös.

— **Urlaub.** Der Präsident der Königlichen Eisenbahndirektion, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Seydel, hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten.

— **Vom Winterfahrplan.** Die Verbesserungen im Verkehr zwischen Mitteldeutschland und Paris, die im Sommer eingeführt worden sind, werden auch im Winterfahrplan beibehalten und die Züge noch etwas beschleunigt. Von Frankfurt a. M. nach Paris besteht dreimal täglich eine besonders schnelle Verbindung ohne Wagenwechsel über Metz in 11 bis 12 Stunden. Man fährt vom 1. Oktober an von Frankfurt 7.32 vorm. oder 1.33 nachm., um noch an demselben Abend 6.38 oder 11.45 in Paris anzukommen. Ein Nachtzug geht von Frankfurt 8.58, an Paris 7.57 vorm. Die Tageszüge führen Speisewagen, der Nachtzug Schlafwagen zwischen Frankfurt und Paris. Fast von allen Städten Mitteldeutschlands gibt es durchgehende Wagen nach Frankfurt, so daß man auf der ganzen Reise nur einmal den Wagen zu wechseln braucht. Nach Frankfurt gibt es auch die besten Anschlüsse von allen Seiten. So fährt man z. B. von Leipzig und Halle 6.15, von Naumburg 7.12, von Jena 6.41, von Weimar 8.03, von Eisenach 9.20 und erreicht über Frankfurt und Metz noch demselben Abend Paris. Die ganze Reise nach Paris dauert von Dresden 20, von Leipzig und Halle 18, von Magdeburg und Göttingen 16, von Erfurt und Kassel 15 Stunden. Zurück besteht ebenfalls dreimal täglich Verbindung.

— **Sedanfeier.** Im Privatseminar für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen, Harz 13, wurde die Feier der Seminaristinnen vormittags um 9 Uhr durch das Lied „Der alte Barbarossa" eingeleitet. Nach einer Ansprache des Leiters der Anstalt über „Die Vaterlandsliebe, der edelste Sozialismus", folgten noch einige patriotische Deklamationen und Lieder. Die kleine Welt des Kindergartens erschien um 10 Uhr, geschmückt mit Schärpen und Fahnen. Eine „Tante" hielt eine kindertümliche Ansprache, und nachdem die Kleinen zur Feier des Tages Limonade und Kuchen verzehrt hatten, erfolgte der Abmarsch unter dem Gesange des Liedes „Der Kaiser ist ein lieber Mann".

— **Die Schreberkolonie am Riebeckplatz** hält Montag, den 4. d. Mts., abends 8½ Uhr im Restaurant „Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße 16, eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Allgemeine Erläuterung, Vorlage des Pachtvertrages, Vorlage und Beratung der Statuten. Der Grund und Boden des gepachteten Geländes ist nach sachverständigem Urteil vorzüglich zum Gartenbau und zur Obstbaumzucht geeignet. Jeder Gartenbesitzer hat nur eine einmalige Sicherstellung von 30 Mk. für den Normalgarten, welche ratenweise gezahlt werden kann und Eigentum des Zahlers bleibt, zu entrichten. Anmeldungen, welche jetzt schon erfolgen, berechtigen zur Wahl eines Gartens. (Siehe Anzeige.)

— **Entomologische Gesellschaft.** Montag, den 4. September, abends 8½ Uhr findet im Kolonialzimmer des „Reichshofes" eine Sitzung mit Vortrag und Vorweisungen statt. Gäste sind willkommen.

— **Wieder eingefangen.** Am 2. d. Mts. wurde der vor etwa 8 Wochen aus der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Nietleben entsprungene Geisteskranke Franz Walter in der Gr. Brunnenstraße festgenommen und durch Krankenwärter wieder in die Anstalt zugeführt.

— **Die alte Knabensünde.** Am 1. September hing sich der 9 Jahre alte Sohn des Milchkutschers Rothhardt in der Trotharstraße aus Uebermut an einen Wagen der Stadtbahn. Der Knabe stürzte ab und geriet unter das Trittbrett des Wagens. Er erlitt einen Schädelbruch.

*

= **Nietleben**, 2. Sept. (Vermißt.) Die 16¾ Jahre alte Martha Lüben von hier gilt immer noch als verschwunden. Sie ist mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und trug bei ihrer Entfernung von Schlettau ein schwarzes Kleid und weiße Bluse. Kurz vorher hatte sie von ihrer Mutter einen Tadel bekommen, weil sie von einem Tanzvergnügen spät zurückkehrte.

Kirche, Schule und Mission.

Lehrgang für innere Mission.

Für den vom Provinzial-Ausschuß für Innere Mission veranstalteten Lehrgang für Innere Mission in Magdeburg ist folgendes umfangreiche Programm festgesetzt worden: Am 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtmissionshause Vortrag: Die provinzielle Organisation der Inneren Mission in der Provinz Sachsen; Superintendent Medem. Am 3. Oktober, vormittags ½9 Uhr, Thema der Vorträge: Notwendigkeit und Tätigkeit der Stadtmission. Vortrag: Die Großstadtnöte und ihre Ursachen; Dir. D. Hennig-Rauhes Haus. Vortrag: Die Arbeitsweise der Stadtmission; Stadtmissionsinspektor P. Braun-Berlin. Besichtigung der Stadtmissionseinrichtungen und des Sudenburger Krankenhauses. Führung: P. Mendelson-Magdeburg. Abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Am 4. Oktober, vorm. ½9 Uhr, im Augustenstift: Thema: Die anstaltliche Jugendpflege des Augustenstifts. Vortrag: Aus der Geschichte und Arbeit des Augustenstifts; Superintendent Medem-Bahrendorf. Anschließend: Besichtigung. Vortrag: Die Entwicklung und Bedeutung der Kindergottesdienste; P. Menzel-Magdeburg. Vortrag: Die bewahrende Arbeit der Kirche an ihren kleinsten Gliedern in Krippe, Kleinkinderschule, Kinderhort; P. Hoffmann-Erfurt. Besichtigung des Horts und des Tilsit. Vortrag: Mägdeherbergen und wirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen; Superintendent Medem-Bahrendorf. Abends: Besichtigung des Säuglings- und des Schifferheims; Führung P. E. Mendelson. Am 5. Oktober, vormittags ½9 Uhr, in der Herberge zur Heimat; Thema: Die vereinsmäßige Jugendpflege der Kirche und die Wandererfürsorge. Vortrag: Bedeutung der kirchlichen Jünglingspflege innerhalb der Jungmännerarbeit überhaupt; Oberpfarrer Dr. Hoepel-Magdeburg-Neustadt. Vortrag: Was tut die Kirche für die konfirmierte Jugend? P. Lahde-Berlin. Vortrag: Die Fürsorge für die wandernde Bevölkerung in Deutschland; P. Hoffmann-Erfurt. Nachm. Besichtigung der Herberge und der Arbeiterkolonie. Abends Jünglingsvereinsabend. Am 6. Oktober, vormittags ½9 Uhr; Thema: Die Pfeifferschen Anstalten in Cracau und das Magdalenenasyl in Wolmirstedt. Besichtigung der Anstalten und Vortrag: Die Krüppelpflege; P. Ulbrich-Cracau. Nachmittags 1,15 Uhr: Abfahrt nach Wolmirstedt. Ankunft 1,38 Uhr. Vortrag: Die Magdalenensache; Oberpfarrer Heinrichs-Wolmirstedt. Besichtigung der Anstalt. Am 7. Oktober, vormittags ½8 Uhr. Thema: Kinderheilanstalt in Elmen, Korrektionshaus und Frauenheim in Groß-Salze und Diakonissenhaus in Halle. Vorm. 7,40 Uhr Abfahrt nach Elmen, Ankunft 8,10 Uhr. Besichtigung des Gradierwerks und der Kinderheilanstalt. Besichtigung des Korrektionshauses und des Frauenheims; Führung: P. Lemme. Nachm. 1,25 Uhr Abfahrt nach Halle, Ankunft 2,25 Uhr. Treffpunkt: Diakonissenhaus. Vortrag: Ueberblick über die Entwicklung der Diakonissensache; P. Jordan-Halle. Besichtigung der Anstalt. Abends 7,17 Uhr Abfahrt nach Halberstadt. Am 8. Oktober, vorm. Gottesdienst. Thema: Das Cecilienstift in Halberstadt und die Anstalten in Reinstedt. Besichtigung des Cecilienstifts. Mittags 12,29 Uhr Abfahrt nach Reinstedt, Ankunft 1,03 Uhr. Besichtigung der Anstalten. Vortrag: Aus der Arbeit des Brüderhauses und der Epileptischenpflege; P. Steinwachs-Reinstedt. Am 9. Oktober, vorm., Ausflug nach den entfernteren Anstalten.

— **Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine.** In Eisenach wird am 6. und 7. September der Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine, dem zurzeit 30 Vereine mit fast 12 000 Mitgliedern angeschlossen sind, seine Jahrestagung abhalten. Der Hauptvortrag wird sich mit der Frage beschäftigen: Warum soll sich die religiöse Volkskunst in den praktischen Dienst der Kirche stellen? Der bekannte Herausgeber des christlichen Kunstblattes D. David Koch hat ihn übernommen. Auch andere bedeutsame Fragen des kirchlichen Lebens stehen zur Beratung. So die Frage der Verselbständigung der Bezirksgemeinden, der Fürsorge für die heranwachsende Jugend, der Sammlung kirchlicher Sitten und Gebräuche. Auf der Wartburg findet ein Gottesdienst statt (Prediger: Pastor Bose-Eisenach). Der eigentlichen Verbandstagung gehen am 4. und 5. September Verhandlungen der preußischen Pfarrervereine voraus. Auch auf ihrer Tagesordnung stehen interessante Themata, wie Feuerbestattung, Revision der preußischen Agende, Zusammenlegung kleinerer Pfarrstellen.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Der siebente ordentliche Bundestag des Bundes der technisch-industriellen Beamten** tritt am 3. September in Neumanns Festsälen zu Berlin zusammen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft.** Ueber die bisher geleistete Arbeit an den „Denkmälern deutscher Kunst" hat schon der zweite Jahresbericht des unter dem Protektorat des Kaisers stehenden „Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft" einige Mitteilungen gebracht. Es wurde nun der Wunsch laut, daß diese Berichte künftig noch weiter ausgedehnt und wegen ihrer Bedeutung für die Kunstforschung auch denen durch den Buchhandel zugänglich gemacht werden möchten, die dem Verein nicht als Mitglied angehören. Obwohl der im Verhältnis zu den Leistungen des Vereins gering bemessene Mindestbeitrag von zwanzig Mark für das Jahr es eigentlich jedem Kunstfreund ermöglicht, dem Verein beizutreten, hat die mit der Leitung der Arbeiten betraute Kommission diesen Gedanken einer handlichen und übersichtlich geordneten Herausgabe nun doch verwirklicht. Das erste Heft ist unter dem Titel: „Erster Bericht über die Arbeiten an den Denkmälern deutscher Kunst" eben erschienen und bietet allen, die sich für eine vertiefteere Behandlung der Kunstprobleme durch Autoritäten interessieren, eine willkommene Lektüre. Ueber folgende Stoffe wird dann Bericht erstattet: Kirchenbau des 17. und 18. Jahrhunderts (Gustav v. Bezold), Die mittelalterlichen Profanbauten; Die Kaiserpfalzen (Paul Clemen), Die karolingischen, ottonischen und romanischen Elfenbeinarbeiten (Adolf Goldschmidt-Halle a. S.), Die Kleinplastik der Renaissance: Die Medaillen (Georg Habich), Die vorkarolingischen Miniaturen (Wilhelm Köhler), Deutsche Handzeichnungen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts: Die Handzeichnungen Hans Holbeins d. J. (Paul Ganz), Die deutsche Malerei von der Mitte des 16. bis zum 19. Jahrhundert: Elsheimer (Heinrich Weigäcker), Kunstgewerbe der neueren Zeit: Die deutschen Bildwirkereien (Albrecht Kurzwelly). — Die Mitgliederversammlung findet im November in München statt.

— **Ein neuer Konflikt in der Wiener Hofoper.** Zwischen der Hofopernsängerin Grete Forst und dem Direktor der Hofoper Hans Gregor ist es, nach der „P. C.", zu einem schweren Konflikt gekommen, der seine Ursachen in dem angeblich schroffen Benehmen des Direktors gegenüber der Künstlerin seinen Grund hat. Bei einer Probe kam es zwischen dem Direktor und der Sängerin zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Herr Gregor Aeußerungen getan haben soll, die von der Künstlerin als schwere Beleidigungen aufgefaßt werden. Infolgedessen hat Fräulein Forst bei der Generalintendantur Beschwerde eingereicht und um ihre Entlassung gebeten. Außerdem wird sie den Direktor wegen Ehrenbeleidigung verklagen.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Kleine Steinstr. 6. **Halle a. S.** Fernsprecher 642.
Gegründet 1832.

Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor
nur Kleine Steinstrasse 6.
Filialen unterhalten wir nicht. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume.
Entwürfe, Zeichnungen und Kataloge kostenfrei.
— Aeltestes Etablissement für Innen-Ausstattung am Platze. —
[4349

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109032-12/fragment/page=0005

Berliner Börse, 2. Sept. 1911

Die Kurse in Curstabellen gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 2.1.Jan. 1.1.Apr. 1.7.Juli 1.10.Okt. 15.1.Jan. 15.4.Apr. 15.7.Juli 15.10.Okt. 1.1.Feb. 1.5.Mai 1.8.Aug. 1.11.Nov. 1.2.Feb. 1.5.Mai 1.8.Aug. 1.11.Nov. 15.2.Feb. 15.5.Mai 15.8.Aug. 15.11.Nov. 1.3.Mrz. 1.6.Juni 1.9.Sept. 1.12.Dez. 1.3.Mrz. 1.6.Juni 1.9.Sept. 1.12.Dez. 15.3.Mrz. 15.6.Juni 15.9.Sept. 15.12.Dez. 1.4.Jan. 1.7.Juli 1.10.Okt. 1.4.Jan. 1.7.Juli 1.10.Okt. 15.4.Jan. 15.7.Juli 15.10.Okt. 1.5.Feb. 1.8.Aug. 1.11.Nov. 1.5.Feb. 1.8.Aug. 1.11.Nov. 15.5.Feb. 15.8.Aug. 15.11.Nov. 1.6.Mrz. 1.9.Sept. 1.12.Dez. 1.6.Mrz. 1.9.Sept. 1.12.Dez. 15.6.Mrz. 15.9.Sept. 15.12.Dez. 1.7.Apr. 1.10.Okt. 1.7.Apr. 1.10.Okt. 15.7.Apr. 15.10.Okt. 1.8.Mai 1.11.Nov. 1.8.Mai 1.11.Nov. 15.8.Mai 15.11.Nov. 1.9.Juni 1.12.Dez. 1.9.Juni 1.12.Dez. 15.9.Juni 15.12.Dez. 1.10.Juli 1.10.Okt. 1.10.Juli 1.10.Okt. 15.10.Juli 15.10.Okt. 1.11.Aug. 1.11.Nov. 1.11.Aug. 1.11.Nov. 15.11.Aug. 15.11.Nov. 1.12.Sept. 1.12.Dez. 1.12.Sept. 1.12.Dez. 15.12.Sept. 15.12.Dez.

Umrechnungsstütze: 1 Fr. = 1/5 Lire. Lire. Pesete: 80 Pf. = Gest. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0 Pf. = 7 fl. = Gold: 12. = 1 fl. holl.: 1,70. = 1 M. Banco: 1,50. = 1 Kr.: 1,12½. = 1 Kbl.: 2,10. Gold-Mk.: 3,20. = 1 Peso: 4,20. = 1 Doll.: 4,20. = 1 Lett.: 20,40 M. = 1 Pfund Sterling: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%, a bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Bildunterzeichnung zum Kursteil: Von den Industrieaktien sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet. Von den Obligationen der Industrieaktien sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbare Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kursteil: Von den Obligationen der Industrieaktien sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbare Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bilanzierungs des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Loospapiere. Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark, pro Stück notiert. Die Bezeichnungen der Gesellschaften auf den Nennwerten jeder Aktie bis zum Tage des Beginns des Geschäftsjahres notiert.

Die Zinsfuße der Zinsfuß von Kursen angegeben. Bank- u. Bankaktien) betragen die Genussscheine

| | | |